

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

Info-Box	
Bestell-Nummer:	0794
Kriminalkomödie:	5 Akte
Bühnenbilder:	1
Spielzeit:	90 Min.
Rollen:	11
Frauen:	4
Männer:	7
Rollensatz:	12 Hefte
Preis Rollensatz	155,00€
Aufführungsgebühr pro Aufführung: 10% der Einnahmen mindestens jedoch 85,00€	

0794

Das Geld hängt an der Wand

Kriminalkomödie in 5 Akten

von
Wolfgang Schnee

11 Rollen für 4 Frauen und 7 Männer

1 Bühnenbild

Zum Inhalt:

Der mittelständische Unternehmer Max Bettringer hat ein Portrait seiner selbst von sehr hohem Wert über seinem Schreibtisch hängen. Das Bild bekam er vor vielen Jahren von seinem Freund aus Studententagen, der inzwischen ein hochgehandelter Maler der New Yorker Szene geworden ist, geschenkt. Da die Firma einen Kredit zur Konkursabwendung braucht, schlägt der befreundete Finanzberater Runbach vor, das Bild der Bank als Sicherheit zu überlassen, nur so sei ein Kredit zu haben. Der Kunstsachverständige der Bank, Lohberg, stellt jedoch fest, dass das Bild eine Fälschung sein müsse, da der Farbauftrag nicht älter als zwei Jahre sein könne. Der herbeigerufene Kommissar Beißler, assistiert von Wachtmeister Halderhofer, beginnt mit den Ermittlungen und kommt nur mühsam voran. Außer Bettringer selbst werden dessen Gattin, Sohn und Tochter, die Sekretärin, die attraktive Angestellte Marlene und der Betriebsratsvorsitzende Ochsner und nicht zuletzt Runbach und Lohberg ins Ermittlungskarussell einbezogen. Es enthüllen sich Affären des Chefs und auch dessen Gattin sowie ungewöhnliche Verstrickungen weiterer Personen. Die überraschende Lösung beruht darin, dass das Bild zweimal gefälscht wurde, das erste Mal von den beiden Kindern, um ohne Wissen des Vaters bei einer früheren Konkursdrohung die Firma zu retten, und das zweite Mal durch den Sachverständigen Lohberg, der als ehemaliger Kunstmaler eine kurzzeitige Liebschaft mit Frau Bettringer hatte.

Bühnenbild

Einziger Schauplatz ist das nicht zu modern wirkende Chefbüro eines mittelständischen Unternehmers. Neben dem Schreibtisch sollte es eine Konferenzecke mit Ledersofa, Stühlen und Tischchen haben. An der Wand prangt ein Porträtmalerei, das den Chef als jungen Mann zeigt und im Stil der Wilden Jungen der Achtziger Jahre wie ein überdrehter Goya wirkt.

Ach, und dann sollte noch, da es sich um eine Firma der Klebstoffindustrie handelt, eine Kollektion unterschiedlicher Klebebänder – repräsentativ angeordnet – zu sehen sein.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

1.Akt

Morgens.

Bettringer und Runbach am Tischchen, Runbach blättert in einem Berichtspapier.

RUNBACH: Auch wenn ich deine Sales-Analyse dreimal anschau: die Lage ist aussichtslos, die Einbrüche im Russlandgeschäft und im Spanienexport sind zu groß. Du musst radikal verkleinern oder in vierzehn Tagen in Insolvenz gehen.

BETTRINGER: Du kannst also nichts mehr für mich tun?

RUNBACH: Die Allwo-Bank, das kann ich dir nach Rücksprache mit meinem Chef bestätigen, macht nichts mehr mit. Entweder du fährst radikale Kurzarbeit, Reduzierung der Belegschaft nicht ausgeschlossen, oder du treibst einen Investor auf, was angesichts der Osteuropalage so gut wie ausgeschlossen ist.

Schweigen.

RUNBACH: Und dann gibt's noch die andere Lösung, zu der du beharrlich schweigst.

BETTRINGER: Du hast doch euren Kunstsachverständigen schon mitgebracht.

RUNBACH: Und er ist nicht deshalb mitgekommen, um von deiner Sekretärin mit Kaffee verwöhnt zu werden. Versuch es doch als großes Glück zu sehen, dass du vor vielen Jahren der Freund eines großen Malers warst. Ich habe den Namen allerdings nicht gekannt.

BETTRINGER: Obwohl sich die Banker immer sehr um die Kunst annehmen. Image, Image über alles!

RUNBACH: In deinem Fall geht's nur um den Marktwert. Drum schlage ich vor, Herr Lohberg schaut deinen Dieppkranz mal an. Er hat schon schätzungsweise von einer Million gesprochen. Und glaub mir, Max, dass dein alter Finanzberater keinen unseriösen Typen anschleppt. Unser Haus arbeitet seit zwei Jahren mit ihm zusammen.

Bettringer drückt einen Knopf, Frau Nebelau erscheint.

BETTRINGER: Frau Nebelau, führen Sie bitte Herrn Lohberg herein. Und dann bitte – wie besprochen – das andere!

FRAU NEBELAU: Sehr gern, Chef.

Sie führt Lohberg herein, bleibt eine Weile in der Tür stehen, bis sie den vorwurfsvollen Blick ihres Chefs gewahrt.

RUNBACH: Herr Lohberg, Sie dürfen! Bitte, dort hängt der Dieppkranz von 1984. Ermitteln Sie uns den ungefähren Auktionswert.

LOHBERG: Herr Bettringer, darf ich mich kurz informieren? Sie waren ein Jugendfreund von Benedikt Dieppkranz?

BETTRINGER: Wir sind damals zusammen durch halb Europa getrampt. Er hat ständig Skizzen gemacht. Auch von mir – und als er dann nach New York ging, hat er mir zum Abschied das Bild geschenkt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

LOHBERG: Dann darf ich das Werk mal näher anschauen.

Er holt einiges Gerät und ein paar Kataloge aus einer eleganten Aktentasche.

RUNBACH: Hast du dir die Umstände klar gemacht, Max? Du müsstest das Bild als Sicherheit unserem Tresor überlassen, und wenn die Tilgung nicht in die Gänge kommt, hätte unser Haus die Option, dein Porträt auf dem Kunstmarkt zu verwerten. Wobei du es bitte als großes Entgegenkommen ansehen musst, wenn unser Haus ...

BETTRINGER: Mensch, bleib mir vom Leib mit diesem nervenden „unser Haus“!

RUNBACH: Also gut ... auf alle Fälle hätte die Allwo-Bank die Option ...

BETTRINGER: Mit der kannst du mir auch vom Hals bleiben, mit deiner Option ... Hätte die Allwo-Bank die Kaltschnäuzigkeit ...

RUNBACH: ... die Option, das Bild zum Verkauf oder zur Auktion freizugeben. Du könntest höchstens auszuhandeln versuchen, dass der erzielte Preis als Sondertilgung verrechnet wird ... Schau nicht so ... Das wäre auch wieder ein großzügiges Entgegenkommen unseres Hau ...

BETTRINGER: Oh ja, ihr schlagt Purzelbäume vor Großzügigkeit.

RUNBACH: Nenn es, wie du willst, Max, dir bleibt nur das Bild. Dein Freund von einst ist wieder dein aktueller Freund geworden. Ring dich durch und klopfe das Ganze fest! Und ich empfehle dir, es sofort der erweiterten Betriebsleitung und dem Betriebsrat mitzuteilen – Max, ich kenne dich – sonst geht das noch lange hin und her.

BETTRINGER: Du brauchst mich gar nicht drängen, ich habe schon alles veranlasst. Ich bin handlungsfähiger, als du glaubst.

(Er drückt wieder aufs Knöpfchen.)

Frau Nebelau, sind alle Drei da?

FRAU NEBELAU: Sie warten ungeduldig, alle Drei. Ich bitte sie herein ... da sind sie schon.

Elisa und Tobias kommen frisch herein, setzen sich aufs Sofa. Ochsner wartet.

BETTRINGER: Bitte, Herr Ochsner, setzen Sie sich zu uns. Herr Ochsner, Elisa und Tobias, ich mach's kurz und gebe bekannt, dass ich mich nach eingehender Beratung mit Herrn Runbach, meinem bewährten Berater in allen Finanzangelegenheiten, dazu habe entschließen müssen, das Geschenk meines Freundes aus jungen Jahren zur Rettung des Betriebes und der Arbeitsplätze in schweren Zeiten an die Allwo-Bank zur deren Nießbrauch abzugeben.

ELISA: Papa, ich habe dir als Tochter und als Mitglied der Betriebsleitung dringend von diesem Schritt abgeraten. Wir werden doch einen Investor finden. Vor drei Jahren haben wir auch einen gefunden, als wir schon aufgeben wollten. Und dein Porträt, deinen Dieppkranz, der Bank geben, das macht dich doch auf ewig unglücklich.

BETTRINGER: Vor drei Jahren hatten wir eine andere Konstellation und Tobias hatte noch unmittelbare Kontakte in die USA.

TOBIAS: Ich sage auch: Lieber Herr Kunstsachverständiger, brechen Sie sich nichts ab. Unser Vater wird seine Zusage heute Abend wieder zurücknehmen, weil Mama niemals zustimmen wird. Papa! Oder hast du dich mit Mama schon abgesprochen!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

BETTRINGER: Da steht mir noch das Schwerste bevor. Aber täuscht euch nicht. Wir haben lange genug um Investoren geworben. Und nächste Woche klopft der Konkurs an die Tür.

ELISA: Aber das Bild verkörpert doch ein Stück deines Lebens!

BETTRINGER: Hör bloß auf mit Gefühlsduseleien, ich bin für den Betrieb letztlich noch immer ganz allein verantwortlich und der Betrieb ist auch ein Stück meines Lebens. Punkt, basta.

OCHSNER: Als Betriebsratsvorsitzender darf ich Ihnen sagen, Herr Bettringer, die Belegschaft wird Ihr Verantwortungsbewusstsein zu schätzen wissen und das Ihre zur Erhaltung der Firma in diesen schweren Zeiten, wie Sie sagen, beitragen. Ich persönlich werde es Ihnen nicht vergessen, dass Sie mir gegenüber so viel Vertrauen aufgebracht haben und mich frühzeitig von dieser Möglichkeit der Finanzierung unterrichtet haben.

TOBIAS: Wie Papa, du hast den Betriebsrat schon länger darin eingeweiht, dass ein Vermögen an deiner Wand hängt. Da muss ich mich schon sehr wundern.

ELISA: Ich auch, Papa, ich auch! Das war doch etwas sehr vertrauensselig! Ich will damit nichts gegen Sie, Herr Ochsner, sagen. Ich meine das prinzipiell.

OCHSNER: Dann bin ich beruhigt, Frau Vertriebsleiterin.

Lohberg hat währenddessen aufgeregt mit Runbach geflüstert, der sehr nervös reagiert hat.

RUNBACH: Entschuldigen Sie, meine Herrschaften, ich bin in einer Verlegenheit. Was Herr Lohberg zu sagen hat, betrifft das Bankgeheimnis. Herr Bettringer ist zunächst der Adressat. Ich müsste deshalb die anderen Herrschaften bitten, uns zunächst einmal allein zu lassen. Max, ich, möchte nicht missverstanden werden, aber es muss sein.

TOBIAS: Machen Sie's nicht so umständlich: Wir sollen raus, also geh'n wir raus.

ELISA: Wir bleiben in Reichweite, lieber Papa, und ich werde vorsichtshalber Mama anrufen. Sie würde es dir nie verzeihen, wenn du über ihren Kopf hinweg das Bild weggibst.

BETTRINGER: Ja, vielleicht ist es besser, wenn sie dabei ist, aber ändern wird das nichts.

OCHSNER: Das darf nichts ändern, Herr Bettringer, der Betriebsrat verlässt sich auf Ihre Zusage.

Elisa, Tobias und Ochsner verlassen das Zimmer.

RUNBACH: Dann darf ich Herrn Lohberg bitten.

LOHBERG: Es gibt noch einiges näher zu untersuchen, aber ich habe als eindeutiges Ergebnis, dass der Farbauftrag nicht älter als zwei bis drei Jahre ist. Das kann ich schon sicher sagen.

Bettringer lacht, springt auf.

BETTRINGER: Was soll das heißen? Nehmen Sie das Bild von der Wand, dann sehen Sie an der Tapete, dass es nicht erst seit zwei Jahren dort hängt.

LOHBERG: Ich habe nicht die Tapete zu untersuchen. Es tut mir schrecklich leid, aber dieses Porträt eines jungen Mannes mit dem Titel „Mein Freund“ ist eine Fälschung, und zwar eine,

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

die von jedem Experten mit dem Farbspektographen schnell erkannt wird. Dies ist nie und nimmer ein Dieppkranz von 1984. Es ist meine Pflicht, es so deutlich zu sagen: Das Bild ist eine Fälschung. Mit dem ist kein Konkurs abzuwenden.

BETTRINGER: Fälschung, Fälschung! Das Bild begrüßt mich seit über dreißig Jahren jeden Morgen, wenn ich ins Büro komme.

LOHBERG: Seit drei Jahren muss der Gruß falsch geklungen haben.

BETTRINGER: Es war derselbe Gruß wie immer. Und ich komme jeden Morgen in mein Büro, außer sonntags natürlich.

RUNBACH: Und du warst doch auf Osteuropa-Geschäftsreisen, denk an unseren gemeinsamen Zypemurlaub, Radtouren mit Hiltraut, Betriebsferien. Alles in den letzten drei Jahren.

LOHBERG: Also genügend Zeit für einen Kopisten.

BETTRINGER: Aber das ist doch alles Humbug, das kann gar nicht sein.

LOHBERG: Sie können gern eine zweite Expertise einholen lassen, ich habe nichts dagegen.

RUNBACH: Ich glaube nicht, dass das notwendig sein wird, Herr Lohberg genießt das Vertrauen unseres ... unserer Bank. Viel wichtiger ist die Frage, wie's jetzt weitergehen soll.

LOHBERG: Das geht mich nichts mehr an und deshalb werde ich Sie allein lassen. Auf Wiedersehen, ich werde der Allwo-Bank alles schriftlich zukommen lassen.

Er geht.

BETTRINGER: Was meinst du mit „Wie's weitergehen soll“? Nichts mehr geht weiter. Ich teile die Katastrophe meiner Familie und dem Betriebsrat mit und dann rufe ich die Polizei an.

RUNBACH: Wenn du so vorgehst, weiß es morgen die ganze Stadt und ein Imageschaden ist unvermeidbar.

BETTRINGER: Soll ich es vielleicht verschweigen, dass ich einem Fälscher zum Opfer gefallen bin. Ich kann es ohnehin noch nicht glauben, das kann nicht sein. Wer soll den ... nein, nein, bevor ich verrückt werde, rufe ich die Polizei.

RUNBACH: Ich rate dir nochmal, vorerst einen Deckel über der Sache zu halten. Vorausgesetzt deine Kinder und dieser Ochsner sind verschwiegen, könntest du versuchen, den Betrüger ohne Polizei zu stellen.

BETTRINGER: Nein, Reiner, in diesem Fall verlass ich mich nicht auf deine Ratschläge. Die Polizei muss her. Wenn schon alles zusammenbricht, dann wenigstens korrekt.

RUNBACH: Max, dann habe ich dir vorläufig nichts mehr zu sagen. Es tut mir leid, dich in dieser Lage zu sehen. Ich kann dir als Banker nichts anbieten und keinen Rat geben. Als Freund stehe ich dir jeder Zeit zur Verfügung, ruf mich an, wenn du mich brauchen kannst.

Bettringer drückt wieder das Knöpfchen. Die Sekretärin kommt.

Frau Nebelau, verbinden Sie mich bitte mit der Polizei, am besten gleich mit der Kriminalpolizei

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

in Stautthain!

2.Akt

Nachmittags.

Kommissar Beißler und Polizist Halderhofer sind allein im Chefbüro und betrachten eindringlich das Gemälde.

KOMMISSAR BEISSLER: Gut, Halderhofer, dann mach mal ein paar Aufnahmen vom fraglichen Objekt und von den Räumlichkeiten hier!

POLIZIST HALDERHOFER: Vom Raum auch?

KOMMISSAR BEISSLER: Irgendwie ist die Fälschung hier hereingekommen und hat sich hier wohlgefühlt. Da hat der Raum als ganzer auch mitgespielt.

POLIZIST HALDERHOFER: Da kommt wieder dein Grundsatz durch, Herr Kommissar!

KOMMISSAR BEISSLER: Welcher Grundsatz, mein lieber Herr Wachtmeister?

POLIZIST HALDERHOFER: Der mit den Scheuklappen! Pass auf, ich hab ihn für dich verdichtet.

Er holt einen Zettel aus der Tasche.

KOMMISSAR BEISSLER: Was?

POLIZIST HALDERHOFER: In einen Reim gefasst: Lass dir niemals Scheuklappen / von jemand anpappen / dann hast du weiten Blick / und schneller macht es klick!

KOMMISSAR BEISSLER: Toll! Könnte fast von Hölderlin statt von Halderhofer sein. Hol mir jetzt die Sekretärin! Und nachher, Hölderlin, tust du so, als ob du ... mitschriebest. Das macht die Leute nervös und du hast was zu tun ... ja „mitschriebest“ – so heißt das!

Halderhofer holt die Sekretärin.

KOMMISSAR BEISSLER: „Frau Friederike Nebelau“ habe ich mir notiert. Holen Sie mir doch bitte den Chef herein.

FRAU NEBELAU: Selbstverständlich, Herr Kommissar.

Sie ist schon in der Tür.

KOMMISSAR BEISSLER: Moment noch, ich habe auch eine Frage an Sie. Haben Sie einen Schlüssel zu diesem Büro?

FRAU NEBELAU: Natürlich habe ich das. Ich bin morgens immer vor dem Chef hier.

KOMMISSAR BEISSLER: Sie sind also eine Vertrauensperson, die weiß, was hier läuft?

FRAU NEBELAU: Ich genieße das Vertrauen meines Chefs seit über zwanzig Jahren – und jetzt werde auch ich verdächtigt.

KOMMISSAR BEISSLER: Sind Sie verheiratet?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

FRAU NEBELAU: Verheiratet? Was Sie alles fragen. Ja, ich bin verheiratet. Mein Mann ist Bankangestellter, aber nicht bei der Allwo-Bank, bei der Herda-Bank.

KOMMISSAR BEISSLER: Danke, dann habe ich keine Frage mehr.

Bettringer kommt herein, Polizist Halderhofer nimmt die Pose des Protokollanten an.

BETTRINGER: Herr Kommissar, ich verstehe nicht, warum Sie meine Familienmitglieder verhören wollen. Ich lege für alle die Hand ins Feuer.

KOMMISSAR BEISSLER: Ich handle so, wie meine Erfahrung es mich lehrt, Herr Bettringer. Und ich habe schon viele verbrannte Hände aus dem Feuer gezogen. Herr Bettringer, darf ich mich kurz informieren? Sie waren ein Jugendfreund von Benedikt Dieppkranz?

BETTRINGER: Wir waren in Studentenjahren eng befreundet, haben alles zusammen gemacht – er hat wie besessen ständig gemalt – hat dann ein Stipendium nach New York bekommen und mir zum Abschied das Bild geschenkt. Haben uns dann leider aus den Augen verloren.

KOMMISSAR BEISSLER: Erzählen Sie mir etwas Näheres über das Bild!

BETTRINGER: Es gibt nicht viel mehr zu erzählen. Es hing zunächst in meiner Studentenbude und hat mir über die Schulter geschaut, wenn ich Chemie büffelte, dann hing es in meinem Büro in der kleinen Klebstofffabrik meines Vaters und seit dem Neubau der Bettringer Klebstoff- und Klebeband-Technologie-GmbH hängt es in meinem Büro.

KOMMISSAR BEISSLER: Und seit plus-minus zwei Jahren hat Ihnen ein falscher Hase über die Schulter geschaut. Wer hat einen Schlüssel zu Ihrem Büro?

BETTRINGER: Ich begreife das Ganze nicht! Einen Schlüssel ... außer mir hat Frau Nebelau, die Sekretärin, meine Tochter als Vertriebsleiterin und mein Sohn als leitender Ingenieur einen Schlüssel zu diesen Räumen.

KOMMISSAR BEISSLER: Sind Ihre beiden Kinder verheiratet oder in einer festen Partnerschaft?

BETTRINGER: Spielt das denn eine Rolle, Herr Kommissar? Ist das nicht eine etwas altbackene Frage?

KOMMISSAR BEISSLER: Wie Sie sehen, protokollieren wir auch noch von Hand, das ist noch altbackener.

Halderhofer lächelt verbindlich.

KOMMISSAR BEISSLER: Aber bitte: Zurück zu den Kindern!

BETTRINGER: Elisa ist verheiratet und hat zwei Kinder. Tobias lebt, soviel ich weiß, gerade in keiner festen Partnerschaft.

KOMMISSAR BEISSLER: Ihre Gattin gehört auch zu den Personen mit Zugang zu Ihrem Büro.

BETTRINGER: Die ist auf dem Weg hierher. Sie hat ihren Ausstellungsbesuch in Stautthain

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

sofort abgebrochen.

KOMMISSAR BEISSLER: Ausgezeichnet! Dann kann ich die ersten Ermittlungen heute noch abschließen.

BETTRINGER: Ich bitte Sie aber, das Kind nicht mit dem Bade auszuschütten und durch vorschnelle Verdächtigungen Zwietracht in meine Familie oder meinen Betrieb zu bringen.

KOMMISSAR BEISSLER: Da muss ich Sie enttäuschen, mein Job verlangt Grobheiten und Routine – das macht die Fingerspitzen stumpf und taub. Nichts mehr von fein bleibt da übrig. Drum eine weitere einfache Frage: Wer wusste außer Ihrer Familie von dem Wert des Portraits?

BETTRINGER: Mein Finanzberater und persönlicher Freund Reiner Runbach und der Betriebsratsvorsitzender Ochsner, den ich fairerweise von der Sache unterrichten musste.

KOMMISSAR BEISSLER: Wann war das?

BETTRINGER: Vor ungefähr vierzehn Tagen.

KOMMISSAR BEISSLER: Kann dieser Ochsner schon früher von der Sache erfahren haben oder das ihm anvertraute Geheimnis weitergegeben haben? An Betriebsratskollegen zum Beispiel?

BETTRINGER: Das halte ich für ausgeschlossen.

KOMMISSAR BEISSLER: Wie steht es um ungewöhnliche Ereignisse in Ihrem Umfeld? Was fällt Ihnen da ein?

BETTRINGER: Geschäftsreisen fallen mir ein: Nach Polen, Bulgarien und Russland – das waren so an die drei Wochen. Ansonsten brauch ich etwas Bedenkzeit und einen Blick in mein Tagebuch. Ich bin so ... altbacken und führe ein handgeschriebenes Journal.

KOMMISSAR BEISSLER: Und während dieser drei Wochen haben andere Ihr Büro betreten?

BETTRINGER: Meine Kinder als stellvertretende Geschäftsführer natürlich, und die Sekretärin. Vielleicht auch meine Frau, sie bearbeitet gelegentlich die fremdsprachige Korrespondenz.

KOMMISSAR BEISSLER: Sie arbeitet also auch im Betrieb mit?

BETTRINGER: Gelegentlich, wie gesagt, gelegentlich! Sie war als freischaffende Fremdsprachenkorrespondentin tätig. Seit zirka fünf Jahren hat sie diesen Beruf aufgegeben.

KOMMISSAR BEISSLER: Dann habe ich an Sie keine Fragen mehr. Sie können Ihre Tagebücher wälzen. Prüfen Sie jede Kleinigkeit! Scheuen Sie sich nicht, alle Verdachtsmomente vorzubringen. Keine falsche Rücksichtnahme!

Als Bettringer schon an der Tür ist.

KOMMISSAR BEISSLER: Doch noch eine Frage, bitte. Wie sieht das Nachtleben ihres Klebe-Betriebs aus? Gibt es einen Nachtportier?

BETTRINGER: So groß sind wir nicht. Wir haben auch keine Security beauftragt, obwohl die

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

uns dauernd anschreiben. Wir haben dafür eine umfangreiche, teure Versicherung.

KOMMISSAR BEISSLER:

Wie hoch haben Sie das verschwundene Bild versichert?

BETTRINGER: Das geht mir die ganze Zeit durch den Kopf, es ist überhaupt nicht versichert.

KOMMISSAR BEISSLER: Grandios, da hat ein ordentlicher mittelständischer Unternehmer ein Millionenvermögen an der Wand hängen und es ist nicht versichert.

BETTRINGER: Es wusste niemand davon und das Signat konnte nur ein ausgesprochener Kunstkennner identifizieren. Und solche verlieren sich höchst selten in ein mittelständisches Chefbüro der Klebstoffindustrie. Doch da fällt mir etwas ein. Einmal hat ein Anwohner angerufen – so vor zwei Jahren – er hätte in unserem Gebäude Licht von Taschenlampen gesehen. Wir dachten an Spionage. Aber wir haben dann nichts Auffälliges bemerkt.

KOMMISSAR BEISSLER: Haben Sie Ihr Porträt auch in Betracht gezogen?

BETTRINGER: Natürlich nicht! Es war da und hing wie immer an der Wand.

Bettringer geht ab, Frau Nebelau kommt ohne Aufforderung herein und wartet in der Pose des dienstbaren Geistes auf die Anordnungen des Kommissars.

KOMMISSAR BEISSLER: Ah, Frau Nebelau ... ja ... können Sie veranlassen, dass die Frau Tochter und der Herr Sohn zur Vernehmung erscheinen würden.

FRAU NEBELAU: Sie warten schon darauf. Sie werden sofort hier sein, Herr Kommissar.

KOMMISSAR BEISSLER: Das hast du gut gemacht, Halderhofer, sieht nach echtem Mitschreiben aus. Das machen wir gleich noch einmal.

POLIZIST HALDERHOFER: Wie kommen Sie darauf, ich hätte nicht wirklich mitgeschrieben? Steno! Habe ich aus Spaß mal gelernt, Kompaktkurs.

KOMMISSAR BEISSLER: Hast du keine sportlichere Freizeitgestaltung als Stenografie?

POLIZIST HALDERHOFER: Ehrlich gesagt, wollte ich gar nicht Steno, sondern Stella kennenlernen.

KOMMISSAR BEISSLER: So heißt doch deine Lebensgefährtin.

POLIZIST HALDERHOFER: Eben!

Elisa und Tobias kommen von Frau Nebelau geleitet herein.

KOMMISSAR BEISSLER: Seien Sie begrüßt, ich nehme an, dass Sie beide keinerlei Verdacht haben und dass Sie sich auch an keine besonderen Vorkommnisse erinnern, die mit der Fälschung etwas zu tun haben könnten.

ELISA: Dahingehende Fragen können Sie sich sparen. Wir haben keinen Verdacht.

TOBIAS: Ich habe ehrlich gesagt einen, aber ich werde mich hüten, ihn auszusprechen, da kann sich der Kommissar auf den Kopf stellen.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

KOMMISSAR BEISSLER: Passen Sie auf, ich treibe Yoga, Herr Ingenieur. Wie oft haben Sie und Ihre Schwester während der großen Geschäftsreise Ihres Vaters vor zwei Jahren das Chefbüro betreten?

ELISA: Ich würde sagen so jeden dritten Tag. Nicht gemeinsam, sondern jeder für sich, wie es sich eben ergab.

TOBIAS: So war es, liebe Schwester.

KOMMISSAR BEISSLER: Haben Sie tatsächlich das Chefzimmer betreten oder lediglich das Vorzimmer?

ELISA: Im Vorzimmer saß Frau Nebelau, die uns die Post aushändigte und uns auf Termine hinwies, aber ich zumindest habe immer auch einen Blick ins Zimmer meines Vaters geworfen und ich glaube Tobias auch.

Tobias nickt.

KOMMISSAR BEISSLER: Und das Porträt Ihres Vaters hing immer brav an der Wand und es hat nie nach frischer Farbe gerochen.

TOBIAS: Da sind wir sehr sicher, diese Spur müssen wir Ihnen vermasseln.

KOMMISSAR BEISSLER: Macht es Ihnen Spaß, der Polizei etwas zu vermasseln? Haben Sie denn mit ihr schon mal zu tun gehabt?

ELISA: Das musst du jetzt sagen, Tobias!

TOBIAS: Das hat mit der Sache überhaupt nichts zu tun!

KOMMISSAR BEISSLER: Da haben Sie vermutlich recht und ich kann es mir denken. Da Kaufhausdiebstahl bei Ihnen nicht in Frage kommt, tippe ich auf Führerschein- oder Drogengeschichten.

TOBIAS: Ja, in die Richtung, ist lange her. Ich hatte auch meine Sturm-und-Drang-Zeit.

KOMMISSAR BEISSLER: Aha, jetzt müssen wieder die Göschis, die Goethes und Schillers, herhalten. So ein ehemaliger Stürmer und Dränger hätte aber doch prima so einen Haufen Geld, wie er da bei Ihrem Vater an der Wand hing, brauchen können. Denn der Sturm und erst recht der Drang könnten ja ein Loch in die Kasse gerissen haben.

TOBIAS: Ich könnte Ihnen jetzt böse sein, aber Sie müssen ja jeden kleinen Anhaltspunkt mit krimineller, ich meine natürlich kriminalistischer, Phantasie ausbauen. Nein, ich bin nicht böse.

KOMMISSAR BEISSLER: Und wie sieht das bei Ihnen aus, Frau ...

ELISA: Maimus. Ich bin verheiratet.

Es klopft, Herr Bettringer erscheint.

BETTRINGER: Herr Kommissar, entschuldigen Sie! Ich unterbreche Ihre Ermittlungen nicht grundlos. Ich habe etwas mitzuteilen, was meine Familie von weiteren Befragungen befreit. Ich bitte euch, Elisa und Tobias, mich mit dem Kommissar allein zu lassen. Herr Kommissar, wenn wir unter vier Augen ... könnten!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

ELISA: Mensch, Papa, Geheimnisse vor deinen Kindern!

TOBIAS: Wir kommen heut Abend zu einem Glas Roten, dann kannst du uns in deine Geheimnisse einweihen.

KOMMISSAR BEISSLER: Hölder ... äh ... Halderhofer, halten, äh ... warten Sie bitte auch draußen!

Elisa und Tobias gehen ab. Halderhofer folgt.

(zu Bettringer)

Sie sehen, Sie bringen mich völlig aus der Konzentration mit Ihrem plötzlichen Dazwischenfunken. Sind Sie so schnell fündig geworden in Ihren Tagebüchern?

BETTRINGER: Es handelt sich um eine Art Geständnis, das zur Aufklärung des Falles führen könnte. Ich war vorhin nicht in der Lage, die Sache aufzutischen.

KOMMISSAR BEISSLER: Da brauchen Sie sich nichts vorzuwerfen, schießen Sie vielmehr los!

BETTRINGER: Ich hatte vor zwei Jahren, es war vor meiner Geschäftsreise, ein kurzzeitiges Verhältnis mit einer unserer Arbeiterinnen. Ich holte Marlene mit einem Dienstwagen ein paarmal ab und wir verbrachten ein, zwei Stunden in meinem Büro. Nach einiger Zeit gab ich Marlene eine Kopie des Schlüssels, weil ich mich manchmal verspätete und Sie an unserem Treffpunkt hätte auf mich warten müssen. Den Rest kann ich wohl Ihrer Phantasie überlassen.

KOMMISSAR BEISSLER: Meiner kriminellen Phantasie, wie Ihr Sohn bemerkte. Mich interessiert zunächst, ob diese Marlene etwas vom Wert des Bildes gewusst haben kann.

BETTRINGER: Ich habe, glaube ich, erwähnt, dass es von einem berühmten Maler stammt, der heute in Amerika lebt. Mehr nicht.

KOMMISSAR BEISSLER: Und wie ist Ihr Verhältnis heute zu Marlene? Hat sie je versucht, Kapital aus ihrem Verhältnis mit dem Chef zu schlagen? Ein Schweigegeld oder sowas?

BETTRINGER: Nein, nie! Verstehen sie die Affäre nicht falsch! Es war eine kurze beiderseitige Leidenschaft. Ich bin kein Mann, der für Sex in irgendeiner Form bezahlt.

KOMMISSAR BEISSLER: Dann lassen wir Frau Marlene ...

BETTRINGER: Tschepsut, Marlene Tschepsut, ein lettischer Name!

KOMMISSAR BEISSLER: Und könnten Sie veranlassen, dass diese Hatschepsut diskret von ihrem Arbeitsplatz geholt wird.

BETTRINGER: Das habe ich bereits veranlasst. Sie wird sofort hier sein.

KOMMISSAR BEISSLER: Und Ihre Frau weiß von Ihrer kurzen Leidenschaft?

BETTRINGER: Bis heute wusste sie nichts, aber ich werde es unter diesen Umständen wohl oder übel gestehen müssen.

KOMMISSAR BEISSLER: Übel!

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

BETTRINGER: Wie?

KOMMISSAR BEISSLER: Sie sagten „wohl o d e r übel“ und ich meinte, dass eher „übel“ zutrifft. Ein Scherz! Entschuldigen Sie, ich bin eben ohne Takt – Sie wissen ja, meine Fingerspitzen!!

Bettringer geht hinaus, Halderhofer kommt herein.

KOMMISSAR BEISSLER: Halderhofer, wie hätten Sie das gemacht mit der Fälschung?

POLIZIST HALDERHOFER: Ich hätte es während der Geschäftsreise gemacht.

KOMMISSAR BEISSLER: Und wie?

POLIZIST HALDERHOFER: Ich hätte die Sekretärin bestochen. Wenn das Bild über 'ne Million wert war, hätte man ihr eine Summe anbieten können, die sie weich gemacht hätte.

KOMMISSAR BEISSLER: Auch diese treue Seele?

Halderhofer reagiert achselzuckend.

Beide schauen wie anfangs des Aktes schweigend konzentriert das Bild an, bis es klopft. Marlene tritt ein, Bettringer bleibt in der Tür stehen.

KOMMISSAR BEISSLER: Frau Marlene Tschepsut, bitte nehmen Sie Platz! Herr Bettringer, kommen Sie bitte auch dazu. Dann können wir Ihrer beider Aussagen gleich harmonisieren. Fangen wir mit Ihnen an, Frau Ha...äh... Tschepsut. Entschuldigen Sie diesen Versprecher.

MARLENE: An diesen Scherz bin ich gewöhnt.

BETTRINGER: Du hast aber auch das Profil dazu, Marlene.

KOMMISSAR BEISSLER: Frau Tschepsut ist nicht wegen ihres Profils hier ... Ich möchte Sie vielmehr darum bitten, uns die Affäre zu schildern, die Sie vor zwei Jahren mit Herrn Bettringer hatten.

MARLENE: Es war eine schöne Affäre, ich war stolz darauf, dass sich der Chef für mich interessiert.

KOMMISSAR BEISSLER: Es war also kein einseitiges Verhältnis, keine Ausnutzung Ihrer Abhängigkeit als einfache Arbeiterin.

MARLENE: Nein, ganz und gar nicht. Ich fand den Chef als Mann sehr interessant, der Altersunterschied oder ein sonstiger Unterschied zwischen uns spielte keine Rolle und es war völlig klar, dass es nur kurze Zeit dauern würde. Ich gehöre nicht zu denen, die es nötig haben, den Chef oder so jemanden anzumachen.

KOMMISSAR BEISSLER: Da Ihre ... Liebestreffen hier im Büro stattfanden, ergeben sich ein paar Fragen. Haben Sie eine Ahnung, warum die Polizei im Hause ist?

MARLENE: Ich weiß nur, was man herumerzählt. Es hat etwas mit dem Bild dort zu tun. Das Bild soll den Betrieb retten, aber irgendwas stimmt nicht damit. Und dass es Millionenwert haben soll, wird herumerzählt.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

KOMMISSAR BEISSLER: Und vordem wussten Sie nichts von dem Millionenwert des Bildes? Haben Sie bei Ihren Schäferstündchen nie darüber gesprochen?

MARLENE: Nein, nie! Das wäre zu weit weg vom Thema gewesen.

KOMMISSAR BEISSLER: Und wie war das mit dem Schlüssel. Ihr – wie soll man da korrekterweise sagen ... Galan ...

BETTRINGER: Nun bitte! Anzüglichkeit im Amt, Herr Kommissar, nennt man solch einen Straftatbestand!

KOMMISSAR BEISSLER: Ich bitte aufs Tiefste um Entschuldigung, es ist mit mir durchgegangen.

BETTRINGER: Nennen Sie mich wenigstens „Don Juan“, ich nenne Sie dann im Gegenzug „Mr. Holmes“ oder „Trüffelschwein“.

KOMMISSAR BEISSLER: Eher Schlüsselschwein! (*Wieder zu Frau Tschepsut*) Verfügten Sie über einen Schlüssel zu diesem Büro?

MARLENE: Herr Bettringer hat mir gegen Schluss unserer Affäre für ein paar Tage einen Schlüssel zu seinem Büro überlassen, weil er mich an diesen Tagen nicht wie sonst abholen konnte. Ich wartete im Büro auf Max – Verzeihung – auf Herrn Bettringer.

KOMMISSAR BEISSLER: Auf dem Sofa, nehme ich an, unter seinem Porträt.

MARLENE: Oh ja, und wenn er dann kam, ich meine „eintraf“, pfiiff und sang er immer „Schuld war nur der Bossa Nova“ und „Schuld war nur das breite Sofa“ – das war richtig lustig!

BETTRINGER: Bitte keine Details, die nicht der Aufklärung dienen! Das darf ich doch verlangen.

KOMMISSAR BEISSLER: Solche Spontanaussagen können sehr wohl zur Aufklärung beitragen. Es stecken oft verräterische Botschaften darin. Wie lange haben Sie den Schlüssel besessen?

MARLENE: Das waren so ungefähr fünf, sechs Tage. Herr Bettringer gab mir zu verstehen, dass wir uns nicht mehr treffen könnten, da habe ich ihm den Schlüssel zurückgegeben und die Affäre war beendet.

KOMMISSAR BEISSLER: Und Sie, Herr Bettringer, haben während der ... Affäre ... für anderes als Ihr Porträt ein Auge gehabt, sodass eine Vertauschung des Originals mit einer gut gemachten Fälschung nicht aufgefallen wäre.

BETTRINGER: Aber meiner Nase, meiner Nase hätte es auffallen müssen. Es hätte doch nach „neu“ gerochen.

Der Kommissar plötzlich zu Marlene.

KOMMISSAR BEISSLER: Hatten Sie einen Komplizen, der von dem hochkarätigen Bild wusste und Sie als Werkzeug benutzt und auf den Chef angesetzt hat? So einfach nehme ich Ihnen Ihre Leidenschaft für den doch deutlich älteren Herrn Chef nicht ab. Reden Sie endlich! Wer war der Komplize?

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

MARLENE: Was Sie sagen, ist alles nur Phantasie. Es gab keinen Komplizen und es gab keinerlei Absichten. Und ich wusste nichts von dem Bild. Herr Bettringer hat mir die Schlüssel für Haus und Chefbüro überlassen, weil er mit mir schlafen wollte.

KOMMISSAR BEISSLER: Auf dem breiten Sofa!

MARLENE: Wenn sie nichts dagegen haben.

KOMMISSAR BEISSLER: Ich habe etwas dagegen, dass Sie uns nicht alles sagen wollen.

MARLENE: Alles sagen! Ich soll doch keine Details ausplaudern und das will ich auch gar nicht. Ich bin keine Plaudertasche. Sie können von mir halten, was Sie wollen ... dass ich ein Flittchen sei und so weiter. Ja, das bin ich. Ich liebe den Wechsel – und ein alter Grieche hat gesagt, dass der Wechsel das einzig Wahre sei oder so ähnlich ... auf jeden Fall bin ich keine Schwatztante und habe jetzt alles gesagt.

KOMMISSAR BEISSLER: Es freut mich jedenfalls, dass Sie auch alte Griechen zu Galanen haben.

Frau Nebelau klopft und erscheint.

FRAU NEBELAU: Herr Kommissar, Frau Bettringer ist da und will sich nicht abhalten lassen.

KOMMISSAR BEISSLER: Dann sind Sie, Frau Tschepsut, entlassen. Sie sind aber gebeten, sich weiterhin zur Verfügung zu halten.
Frau Bettringer möge hereinkommen.

KOMMISSAR BEISSLER: Herr Bettringer, es bleibt Ihnen überlassen, bei der Vernehmung Ihrer Gattin anwesend zu sein.

BETTRINGER: Ich bleibe, denn um ein Geständnis komme nicht mehr herum.

KOMMISSAR BEISSLER: Ich habe aber nicht die Absicht, einer Ehegeschichte zuzuhören.

Hiltraut Bettringer stürzt herein. Sie begegnet Marlene in der Tür und schaut ihr erstaunt hinterher.

HILTRAUT: Guten Tag, Herr Kommissar ... Tag, Max! Elisa hat mich schon unterrichtet, worum es geht. Das ist ja eine schöne Geschichte mit dem Dieppkranz, das kann doch kaum wahr sein. Wie soll das eine Fälschung sein? Max, was ist hier los, was macht diese Arbeiterin hier. Das war doch diese Marlene Tschepsut? Was hat die mit der Fälschung zu tun?

BETTRINGER: Hiltraut, gut, dass du kommst, hier ist einiges los, wie du gleich hören wirst. Das ist Kommissar Beissler von der Kripo Stautthain.

HILTRAUT: Das hat man mir gesagt.

KOMMISSAR BEISSLER: Sehr geehrte Frau Bettringer, darf Ich Sie darauf aufmerksam machen, dass es sich hier um eine polizeiliche Vernehmung handelt, das heißt, ich stelle die Fragen und lege fest, wie vorgegangen wird. Deshalb bitte ich Sie, erst einmal Platz zu nehmen.

HILTRAUT: Vergeben Sie mir meine Nervosität, diese Nachricht hat mich völlig fertiggemacht.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

KOMMISSAR BEISSLER: Wie oft haben Sie in der Regel pro Woche den Büroschlüssel Ihres Mannes benutzt?

HILTRAUT: Herr Kommissar, was wollen Sie mit dieser Frage bezwecken? Ich habe ganz andere Fragen erwartet. Warum fragen Sie nicht gleich, ob ich die Fälschung in Auftrag gegeben habe?

KOMMISSAR BEISSLER: Woher wissen Sie, dass sie in Auftrag gegeben wurde?

HILTRAUT: Das ist doch logisch, da wir keinen so begabten Maler oder eine Malerin weder in der Familie noch im Freundeskreis noch im Betrieb haben.

KOMMISSAR BEISSLER: Das wissen Sie so genau ... Sie auch, Herr Bettringer?

BETTRINGER: Ich kenne niemanden, der in Frage käme.

KOMMISSAR BEISSLER: Auch nicht, wenn Sie die letzten vier Jahre berücksichtigen?

HILTRAUT: Brinkmann war doch Hobbymaler, Max, Bernd Brinkmann!

BETTRINGER: Der war bei uns als Wirtschaftsingenieur tätig, zwei Jahre lang, ist dann zu Henckel gegangen.

KOMMISSAR BEISSLER: Und Sie meinen, der könnte ...

HILTRAUT: Der hätte nächtelang hier gearbeitet, das wäre doch nicht unentdeckt geblieben.

BETTRINGER: Er hat mich zum Abschied unter dem Bild fotografiert. Wenn er da nicht mich, sondern das Bild im Auge gehabt hätte ...

KOMMISSAR BEISSLER: ... sondern das Gemälde, das er nach diesem Foto kopiert hätte.

BETTRINGER: Dann hätte er nochmals in mein Büro eindringen und die Bilder austauschen müssen.

KOMMISSAR BEISSLER: Dann müsste er einen Komplizen gehabt haben, einen Komplizen mit Schlüssel – oder eine ... Komplizin mit Schlüssel!

(Es ist eine Pause entstanden)

Wir kommen nur weiter, wenn Sie Ihrer Frau erzählen, was Sie vorhin mir erzählt haben. Wenn Sie es wünschen, gehe ich solange raus.

Hiltraut starrt ihren Mann unbeweglich an.

BETTRINGER: Nein, bleiben Sie hier! Ich bin kein Feigling. Habe aber bisher keinen Anlass gesehen, ein Geständnis abzulegen. Hiltraut ... ich hatte vor zwei Jahren eine vierzehntägige Affäre mit Frau Tschepsut. Dies war die einzige Untreue unserer dreiunddreißigjährigen Ehe – und ich habe immer nur dich geliebt, das wurde mir nicht zuletzt in jenen verunglückten vierzehn Tagen besonders klar. Und ich hoffe, dass diese Dummheit unsere Liebe nicht beeinträchtigt. Verzeih mir, ich weiß, du kannst es.

KOMMISSAR BEISSLER: Es tut mir leid, aber die Polizeiarbeit ist immer darauf angelegt, Schleier vom Gesicht der Wahrheit zu reißen. Wir sind nun mal keine Diplomaten.

Sie bleibt ohne Bewegung.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

HILTRAUT: Wie sehr es mich getroffen hat, kann ich so schnell gar nicht sagen ... bei mir kommt das erst so nach und nach! Aber mehr noch stehe ich vor der Frage, was diese „Affäre“ mit der Fälschung zu tun hat. Ist diese Person schon überführt?

BETTRINGER: Wenn du meine Stimme noch erträgst, Hiltraut, gestehe ich dir auch, dass ich so blöd war, ihr den Büroschlüssel zu überlassen. Das ist die Antwort auf deine Frage.

HILTRAUT: Was? Das kann doch nicht sein, dass du, der Verantwortungsprediger, wie dich Tobias genannt hat, so zusammenknickst. Und weshalb? Für ein Frätzchen und ein Brüstchen und ein Hinterteil – oder war da noch was?

KOMMISSAR BEISSLER: Wir müssen doch wohl in Erwägung ziehen, dass Frau Tschepsut etwas verheimlicht. Wir werden sie noch einmal zur Rede stellen. Alle Verdächtigen, also auch Sie beide, werde ich heute Abend zusammenrufen. Ich werde meine Ermittlungen bis dahin im Revier fortsetzen. Ich bitte Sie beide, vorerst das Büro zu verlassen. Ich habe mit meinem Assistenten zu sprechen.

Das Ehepaar geht ab mit einem Ausdruck der beiderseitigen Verlegenheit.

KOMMISSAR BEISSLER: Halt, noch einen Moment, eine Frage habe ich noch? Hat Ihrem Wissen nach eines Ihrer Kinder Konten in der Schweiz, in Österreich, Liechtenstein, Luxemburg oder einer anderen Oase?

BETTRINGER: Ich weiß von keinem solchen Konto. Tobias hatte mal eine Beziehung mit einer Schweizerin, aber ob daraus ein Konto geworden ist, weiß ich nicht.

KOMMISSAR BEISSLER: Und Sie Frau Bettringer?

HILTRAUT: Ich bin in die Geheimnisse meiner Kinder genau so wenig eingeweiht wie in die meines Mannes.

KOMMISSAR BEISSLER: Hat Ihnen Ihr Finanzberater, Herr Runbach, jemals vorgeschlagen, ein solches Konto zu eröffnen?

BETTRINGER: Vorgeschlagen – ist zu viel gesagt. Er hat, glaube ich, die Möglichkeit mal gestreift. Ich bin nicht darauf eingegangen.

KOMMISSAR BEISSLER: Dann werden wir Herrn Runbach auch einladen.
(Er notiert etwas und gibt Halderhofer den Zettel.)

Lieber Halderhofer, diese Personen sind auf 18 Uhr einzubestellen. Und Herr Runbach wird gebeten, den Sachverständigen, der die Fälschung entdeckt hat, mitzubringen.

POLIZIST HALDERHOFER: Wieso? Glaubst du, es könnte sein, dass der Sachverständige einen Fehler gemacht hat ... dass es gar keine Fälschung ist?

KOMMISSAR BEISSLER: Ich glaube in diesem Haus gar nichts. Hier helfen nur „Trick und Druck“! Und dazu wird dieser Sachverständige nach meinem Plan beitragen müssen.

POLIZIST HALDERHOFER: Wie ich dich kenne, willst du eine Falle stellen! Und zwar eine Muss-Falle. Eine Kann-Falle kann man vergessen. Das ist deine Theorie.

KOMMISSAR BEISSLER: Das ist keine Theorie, das ist Erfahrung, und das ist nicht dasselbe. Aber, lieber Halderhofer, dein Haar eignet sich vorzüglich für meine Muss-Falle.

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen, Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Rundfunk Verfilmung, und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich der Verlag.

POLIZIST HALDERHOFER: Mein Haar?

KOMMISSAR BEISSLER: Dein Haar und eine Winzigkeit Klebstoff – und den wird es in diesem Büro wohl geben. Komm mal etwas näher. Schau mal das Porträt genau an ... die Nase!

Halderhofer schaut auf das Gemälde, Bessler reißt ihm ein Haar aus.

POLIZIST HALDERHOFER: Au...! Das ist doch keine Idee.

KOMMISSAR BEISSLER: Doch, doch, auch aus deinem Kopf sprießen Ideen.

*Das ist ein Auszug als Leseprobe aus dem Theaterstück
"Das Geld hängt an der Wand" von Wolfgang Schnee*

**Sie möchten das ganze Theaterstück lesen?
Dann bestellen Sie doch einfach den kompletten Text als kostenlose Leseprobe
auf unserer Webseite.**

Auf unserer Webseite unter dem Theaterstück

Grüne Bestellbox: Kostenlose Leseprobe, kompletter Text

Rote Bestellbox: Rollensatz

Blaue Bestellbox: Leseprobe per Post oder Zusatzheft zum Rollensatz

Wenn Ihnen das Theaterstück gefällt, dann bestellen Sie doch den kompletten Rollensatz im Internet auf unseren Webseiten.

www.mein-theaterverlag.de - www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de
www.nrw-hobby.de

Bestimmungen:

Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Alle Rechte, auch die Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sind vorbehalten. Das Recht der Aufführung erteilt ausschließlich unser Verlag.

Vertrieb

mein-theaterverlag
41849 Wassenberg, Packeniusstr. 15

Telefon: 02432 9879280
e-mail: info@verlagsverband.de

www.mein-theaterverlag.de – www.theaterstücke-online.de – www.theaterverlag-theaterstücke.de. – www.nrw-hobby.de